

Bärtige Gnome in Gelb und Schwarz

Antwerpener Bartzwerge in Gelb-Schwarzcolumbia

Eine vollkommene Columbia-Zeichnung, wie wir sie zum Beispiel bei den Sussex in England finden, ist der Traum aller Züchter, die sich mit dieser Zeichnungsvariante beschäftigen. Der Standard gibt ein rasseübergreifendes Ziel aus, kann aber nicht alle Feinheiten des Zeichnungsspiels allgemeinverbindlich abdecken. Hierzulande hat man sich daher schon früh auf eine ausführliche Beschreibung bei jeder Rasse festgelegt, was mitunter zu recht eigentümlichen Entwicklungen geführt hat, überwiegend aber nur zu unterschiedlichen Anforderungen an verschiedene Rassen. Hin und wieder lohnt daher auch ein Blick in die allgemeine Beschreibung der Farbschläge. Vergleicht man diese mit eben jener Beschreibung für die Bartzwerge, so erkennt man eigentlich keine Abweichungen. Solche gibt es aber, denn allein der Bart und dessen Farbe bildet eine der größten züchterischen Herausforderungen, die es bei keiner vergleichbaren Rasse gibt. Leider findet dies im Standard für die Antwerpener keine Erwähnung.

Gelber Bart

Das Brustgefieder wird gelb verlangt, und generell gilt diese Farbgebung bei allen bärtigen Rassen auch für das Bartgefieder. Gerade bei diesen Rassen gibt es aber einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Hals- und Bartfarbe, weshalb Forderungen nach einem sogenannten Kragenschluss, also dem Zusammentreffen der schwarzen Halszeichnung am Vorderhals, vollkommen illusorisch sind. Diese beiden Komponenten allein sind schon interessant, zeigen sich aber gerade bei der Henne in Kombination mit der vollen Halskrause deutlich betonter.

Grundfarbe, Zeichnungsfarbe, Federstruktur – die Kardinalpunkte. Und wo wir schon dabei sind, der Typ muss gleichermaßen passen.

Typ vor Farbe

Zweifellos ist das harmonische Zusammenspiel aller Merkmale das Ziel eines jeden Züchters. Der Reiz einer Rasse liegt nun einmal in der typischen Formgebung, gepaart mit dem Farbbild. Kommt dann, wie beim Bartzwerg, noch der eigentümliche Charakter hinzu,

so finden wir eine äußerst reizvolle Kombination vor. Gerade das Wesen der Bartzwerge sorgt für deren kecke und ausdrucksstarke Haltung. Scheue und flüchtige Tiere haben hingegen kaum Chancen, denn sie zeigen sich nicht.

Die gesamte Wirkung des Typs liegt auf der Dominanz des vorderen Körperteils, der durch die aufgerichtete Haltung, die betonte und herausgestreckte Brust sowie die volle Befiederung im Bart- und Halsbereich zwei Drittel des Gesamtbildes ausmacht. Dazu tragen maßgeblich auch die gesenkt getragenen Flügel bei. Hinter den Läufen wünschen wir uns hingegen eine knappe Befiederung des Schwanzes, der keineswegs mit zu langen und weichen Steuer- oder Sichelfedern sowie zu starker Fächerung dieser in Erscheinung treten darf. Bei einer größeren Anzahl an ►



0,1 Antwerpener Bartzwerg, gelb-schwarzcolumbia, HSS Untermaxfeld 2018, v SVB (Dirk Bellwinkel, Hamm)

FOTO: SCHELLSCHMIDT



0,1 Antwerpener Bartzwerg, gelb-blaucolumbia, Hamm 2014, hv LVE (Ulrich Freiberger, Kamen)

FOTO: MERTENSOTTO



1,0 Antwerpener Bartzwerg, gelb-schwarzcolumbia, HSS Nordhorn 2000, hv Bild (Manfred Gitz, Verden)

FOTO: PREKEL

möglichen Zuchttieren sollte man also durchaus auch einmal die Federlänge als Auswahlkriterium zu Rate ziehen.

Die wesentlichen Merkmale wurden bereits angesprochen, aber auch die Läu-

fe, die mit „kaum mittellang“ beschrieben werden, und die kurzen Schenkel sind wichtig. Erst der gedrungene Stand verleiht im Zusammenspiel mit den gesenkten Flügeln das urzwerghafte, ja gnomen-

hafte Charisma. Tiere die hoch stehen, lassen diese Ausstrahlung vermissen. In diesem Punkt hat sich auch bei den Gelb-Schwarzcolumbia in den vergangenen Jahren viel getan. Auf der züchterischen Agenda steht dieser Punkt aber weiterhin.

Bestandserfassung

Ziele formulieren und an der Umsetzung arbeiten sind wesentliche Aufgaben und Funktionen, die uns in der Gemeinschaft aus Züchtern, Zuchtwart und Preisrichtern nach vorne bringen. Gerade bei den Hauptonderschauen ist es daher alljährlich spannend zu beobachten, in welchen Punkten es vorangeht und woran es noch hapert. Im vergangenen Jahr waren leider nur 18 Tiere ausgestellt, die aber immerhin aus vier verschiedenen Zuchten stammten. Angesichts von 37 bei der Bestandserfassung 2018 gemeldeten Zuchten ist dies aber nur ein kleiner Teil der Züchter, der sich beteiligt.

Klarer Kontrast

Den Reiz des Farbspiels macht der Gegensatz zwischen gelber Hauptfarbe und schwarzer Zeichnung aus. Wenngleich der Standard für beide Geschlechter eine übereinstimmende Zeichnung aus-



0,1 Antwerpener Bartzwerg, gelb-schwarzcolumbia, HSS Langenberg 2017, v SE (Tjorben Schramm, Glücksstadt)

FOTO: SCHELLSCHMIDT

gibt, so ist doch die Wirkung jeweils eine gänzlich andere, mit Unterschieden, die sich durchaus im Standard wiederfinden könnten. So ist die gelb geforderte Hauptfarbe im Normalfall nur im Brustgefieder des Hahnes sowie im Mantelgefieder der Henne identisch. Bedingt durch die Federstruktur wirkt die gelbe Farbe in den Behängen des Hahnes satter und ist auf den Decken zudem etwas intensiver.

Die züchterische Herausforderung besteht nun darin, sowohl die Behangfarbe uniform zu züchten als auch einen möglichst geringen Kontrast zur Brust- und Bauchfarbe zu erzielen. Dabei darf der Weg allerdings nicht über immer dunklere, gar rötliche Tiere gesucht werden. In den vergangenen Jahrzehnten unterlag die Grundfarbe – wie bei anderen Rassen auch – immer einer gewissen Schwankung, und auch zu rote Tiere wurden bisweilen höher bewertet. Dies gilt es aber grundsätzlich zu vermeiden, ein Vergleich zwischen den Zuchten ist dafür unerlässlich. Bei den Hennen lassen zu satt gefärbte Tiere den attraktiven Kontrast zur schwarzen Zeichnung vermissen. Häufiger gab es hingegen Tendenzen zu Aufhellungen im Gelbton, meist in Form eines helleren Nervs. Dieser stört das Gesamtbild und ist folglich zu strafen.

Ist die Grundfarbe gleichmäßig, so blicken wir zunächst auf die Schaftstrichzeichnung. Diese zeigt sich beim Hahn in den Behängen und bei der Henne im Hals, allerdings – wie eingangs bereits angeführt – nicht in dem Maße, wie bei anderen Rassen. Bei beiden Geschlechtern ist die schwarze Schaftstrichzeichnung im Unterhals sehr intensiv, und auch im Hinterhals finden wir eine höhergehende Zeichnung. An den Seiten, in etwa der Höhe des Bartes, lässt die Schaftzeichnung hingegen merklich nach, was wiederum an der Forderung nach einem rein gelben Bart liegt. Diese Zeichnungsvariation kommt bei den Bartzwergen durch die betonte Mähne beim Hahn sowie noch stärker in der Krause der Henne besonders zur Geltung. Da schwarze Zeichnung im Bart als grob fehlerhaft gilt, lässt sich daran auch nichts ändern, nur bekannt sollte dieser



1,0 Antwerpener Bartzwerg, gelb-schwarzcolumbia, HSS Nüdlingen 2010, v Band (Dirk Bellwinkel, Hamm)

FOTO: SCHELLSCHMIDT

Aspekt jedem Preisrichter sein. Gleichmaßen ist auch jegliches Durchstoßen der Schaftzeichnung zu strafen. Weiterhin ist das Schwanzgefieder bei beiden Geschlechtern intensiv schwarz und beim Hahn zudem in der Besichelung sehr lackreich. Bei der Henne zeigen die Schwanzdeckfedern einen gelben Saum, der in seiner Exaktheit nicht selten den Ausschlag für die Bewertungsnote gibt. Die schwarzen Zeichnungsanlagen in den Schwingen sind nach außen nicht sichtbar, aber ebenso wie das gräuliche Untergefieder essentiell für die Vererbung der Farbgebung.

Kopfpunkte

Um die Herausforderung noch etwas breiter zu spannen, müssen auch die Kopfpunkte stimmig sein. Die rotbraune bis braune Augenfarbe bereitet weniger Probleme, und auch die vitale Ausstrahlung ist in diesem Farbenschatz meist vorhanden. Der keilförmig aufgebaute Rosenkamm zeigt eine gleichmäßige Perlung. Über Nuancen in der Feinheit streiten wir nicht, eher gilt es einen groben

oder zu großen Kammaufbau zu strafen. Weiterhin sollte auch dem Aufbau des dem Nackenverlauf folgenden Kammorns Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bisweilen zeigt sich dort ein Ansatz zum Schwertdorn.

Verwandte

Die Columbia-Varianten bei den Bartzwergen haben ihren Ursprung und ihr Hauptzuchtgebiet im Wesentlichen im deutschsprachigen Raum. In Belgien werden sie hingegen nur selten gezeigt. Dort allerdings gibt es auch gelbe mit schwarzem Schwanz, die zwar äußerst selten sind, dafür aber eine lange Historie aufweisen. Naturgemäß muss man auch die Gelb-Blaucolumbia als nah verwandte Variante aufführen, denn es lohnt sich gewiss für jeden ambitionierten Züchter, sowohl die Gelb-Schwarz- als auch die Gelb-Blaucolumbia im Stall zu haben. Dies eröffnet zum einen viele züchterische Möglichkeiten, erweitert aber gleichmaßen auch den Horizont bei der Betrachtung von Farbe und Zeichnung.

HOLGER SCHELLSCHMIDT